

MORDE AN TEENAGERN

22.11.2010 | Autor: Stefanie Heitmüller

Bodenfelde und die Angst vor einer neuen Mordserie

Nach dem Gewaltverbrechen an zwei Jugendlichen herrscht Angst in der Stadt. Der 3.500-Einwohner-Ort gerät wiederholt durch Kriminalfälle in die Schlagzeilen.

Doppelmord an Nina und Tobias in Bodenfelde



FOTO: DPA/DPA

Bodenfelde trauert um die beiden Teenager, die von Jan O. getötet wurden. Nach Nina wurde nun auch Tobias beerdigt.

Am Tag nach dem Fund der Leichen eines 13-jährigen Jungen und eines 14 Jahre alten Mädchens im niedersächsischen Bodenfelde (Landkreis Northeim) ist das grausame Geschehen im ganzen Ort präsent.

In dem Dorf an der Grenze zu Hessen sind zahlreiche Polizisten unterwegs, Ermittler machen ihren Job, Beamte mit Hunden sind zu sehen. Vor der Schule der Getöteten steht ein Streifenwagen. Kerzen säumen den Eingang. Auch am Fundort werden immer mehr Kerzen und Grablichter aufgestellt. In Bodenfelde ist der Mord an den beiden Jugendlichen Gesprächsthema Nummer eins.

In dem idyllisch an der Deutschen Märchenstraße gelegenen Ort mit vielen alten Fachwerkhäusern hat es in der Vergangenheit bereits mehrere spektakuläre Mordfälle gegeben. Jahrelang trieb die „Schwarze Witwe“ in Bodenfelde ihr Unwesen. Sie wurde wegen vierfachen Mordes verurteilt. Nun kommen zu der traurigen Statistik auch noch die beiden getöteten Jugendlichen hinzu.

Cedric und Tobias waren gemeinsam in der Jugendfeuerwehr

„Das ist ein Weg, den jeder kennt“, sagt Tobias Kulp-Maaß über den Pfad, der ganz in der Nähe des Leichenfundortes entlang führt. Sein 13-jähriger Sohn habe gemeinsam mit dem getöteten ermordeten Tobias Zeitungen ausgetragen, und beide seien in der Jugendfeuerwehr gewesen. Heute habe er seinen Sohn extra mit dem Auto zur Schule gebracht, sagt Kulp-Maaß. Die Polizei habe bei der Familie vor der Tür gestanden, um mit dem Sohn zu reden, da er einer der letzten gewesen sein muss, der mit Tobias gesprochen habe.

Schon am Abend vor dem schrecklichen Fund hatte die Mutter des zu der Zeit noch als vermisst geltenden Jungen angerufen, um nach ihrem Sohn zu fragen. Daraufhin habe die Familie auch herumtelefoniert – ohne Erfolg. „Man weiß nicht, wie man es beschreiben soll“, sagt Kulp-Maaß. Seinen Sohn habe er erst mal in den Arm nehmen müssen, sagt er. Man wisse auch einfach nicht, wie man der Familie helfen könne. „Ich hoffe, dass das ganze schnell aufgeklärt wird“, sagt der Familienvater, der seit vier Jahren in dem Ort wohnt.

Fast an jeder Ecke des Ortes wird über die Umstände der Tat und über die toten Jugendlichen, die in der Nähe des Mühlbaches in einem kleinen Waldstück gefunden worden waren, gesprochen. „Was geht in den Köpfen vor?“, fragt ein Mann, der gerade mit seinem Hund einen Spaziergang macht.

Beim örtlichen Bäcker im Supermarkt sprechen die Menschen über ihre Ängste, die Kinder noch alleine auf die Straße zu lassen. „Hier kann man ja nur noch mit dem Revolver auf die Straße gehen“, sagt eine ältere Dame energisch. „Wir hatten doch schon fünf Morde“, sagt eine andere aufgebrachte, „fünf Stück“. Hier sei doch nicht „Klein-Chicago“.

Gedenkveranstaltung an Gesamtschule für getötete Schüler

Im Forum der Schule gab es am Morgen eine Gedenkveranstaltung für die beiden Schüler. Dort, im Forum, könnten die Jugendlichen bei Bedarf auch bis zum späten Nachmittag betreut werden, schreibt die Heinrich-Roth-Gesamtschule auf ihrer Internetseite. Auch ein Notfallseelsorger steht als Ansprechpartner für die Dorfbewohner bereit.

Am Dienstag soll um 18 Uhr ein Trauergottesdienst in der Gemeinde abgehalten werden. Bereits am Sonntagabend hatten sich rund 70 Menschen in der Ortsmitte versammelt und waren gemeinsam mit Kerzen in der Hand in die Nähe des Fundortes marschiert. Dort beteten sie und trauerten um die beiden Getöteten.

dapd